

Der Sündenbaum und seine Wurzeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **5 (1865)**

Heft 17

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichmuth zu ertragen vermag, statt Dank, von vielen Kindern und Eltern nur Undank zu erfahren, oder wer sich fürchtet vor dem schiefen Urtheil unverständiger Gemeindsgenossen, der bleibe lieber zu Hause und suche den Schulreisen auszuweichen. Wer dagegen nur im Umgange mit seinen Kindern glücklich ist und sich herzlich freut, wenn er für ihre Ausbildung mehr thun kann, als gesetzlich gefordert wird, der fühlt sich ohne Zweifel berufen, wenn allgemein sich Reiselust zeigt und günstige Umstände dazu einladen, die Frage ruhig an die Hand zu nehmen und mit dem nöthigen Takt das Unternehmen zu leiten. Hierüber in nächster Nummer.

Der Sündenbaum und seine Wurzeln.

Herr Buchtthausverwalter Kopp giebt in seinem äußerst interessanten und lesenswerthen Gutachten über die Reform der Strafanstalt, worüber der „Schulfreund“ nun schon mehrmals Mittheilungen gemacht, als innere Ursachen der zunehmenden Vermehrung der Sträflinge an:

- 1) Die schlechte Erziehung armer Kinder.
- 2) Das Spielen mit der Sünde der Unzucht in öffentlichen Gesellschaften, in Scherzen, Gesprächen und öffentlichen Blättern.
- 3) Der Egoismus unserer Tage im herzlosen Ausbeuten der niedern Volksklasse.
- 4) Der luxuriöse, genußsüchtige Ton, den die Gesellschaft angiebt.

Dann fährt Herr Kopp fort, indem er die Hauptursachen der steigenden Bevölkerung der Strafanstalt mit den Aesten eines bösen Baumes vergleicht, dessen Wurzel er noch unberührt gelassen habe. „Ihrer sagt er, muß ich noch erwähnen; denn aus ihr wuchsen und nähren sich fort und fort jene unheiltragenden Aeste des Egoismus, der Zuchtlosigkeit und Härte: Es ist der Mangel an Gottesfurcht, und diese wieder der Mangel an religiösem Glauben. Leider schlingt sich diese Wurzel alles Uebels nicht bloß durch unser Land und Volk, sondern durch alle Länder und Völker unserer Tage. Aus ihr sprossen die Verbrechen in üppiger Fruchtbarkeit; aber sie zu zerstören liegt nicht in eines Menschen, noch in

eines Volkes, sondern allein in Gottes Gewalt. Wir können nur bitten, daß Er's bald thue."

So Herr Kopp, der früher auch Lehrer war und die Schäden und Gebrechen des Bernervolkes auf's genaueste kennt. Wahrlich die volle Wahrheit könnte nicht treffender mit so wenigen Worten, wie den obigen, gesagt, die Krankheit unserer Zeit nicht besser, nicht zuschlagender geschildert wurden. Obiges bietet daher überreichen Stoff zu reiflichem Nachdenken für jeden Lehrer und Erzieher, und auch für manche Anstalt, in welcher jener charakterisirte Baum leider schon zu tiefe Wurzeln geschlagen. Geben wir also Acht, daß wir nicht eben diese Wurzeln im Geiste falscher Aufklärung und besangenen Sinnes hegen und pflegen; sonst aber sollen wir uns dann nicht verwundern, wenn uns endlich die Aeste des bösen Baumes über die Köpfe hinaus wachsen und wir die bitteren Früchte desselben unfreiwillig zu kosten bekommen.

Sekundarlehrer-Versammlung in Hofwyl.

Am 26. August versammelten sich in Hofwyl die Lehrer an den Berner Mittelschulen. Der Vorstand hatte zu der jedes Jahr wiederkehrenden Hauptversammlung etwa 14 Tage früher eingeladen als gewöhnlich, damit es denjenigen Mitgliedern des Vereins, die an den höhern Lehranstalten in Bern angestellt sind, ermöglicht werde, den Verhandlungen beizuwohnen. Die Traktanden waren folgende:

1) Ein Referat über Aufgabe und Methode des deutschen Sprachunterrichts in Mittelschulen, von Herrn Professor R. Pabst in Bern.

2) Bericht über das Mittelschulwesen im Kanton Bern, von Herrn Dr. Leizmann, Inspektor der Berner Mittelschulen.

Das gründliche, geistreiche Referat des Herrn Professor Pabst verdient die ungetheilte Aufmerksamkeit. Mit unnachahmlicher Meisterchaft wußte der Herr Referent die Zuhörer in den Zauberkreis seiner Gedankenwelt zu ziehen. Der Reichthum von Ideen, die Allseitigkeit der Behandlung, die gewandte Sprache, welche selbst dem Alltäglichen, Bekannten, den Reiz der Neuheit verlieh, die hingeworfenen Streiflichter, die humoristischen Bemerkungen und die Wortspiele zeigten, daß der Herr Referent nicht bloß reiche Schätze des Wissens gesammelt